

Hunde in „Untersuchungshaft“

Beschlagnahmt, gestohlen, erneut beschlagnahmt, nun auch noch Welpen: Die Geschichte von Hündin Gudrun

Wenn die Presse von Hundeattacken berichtet, enden diese meist mit dem Hinweis, dass der Hund ins Tierheim eingewiesen wurde. Das Tierheim Leipzig nimmt bekanntlich auch Tiere, insbesondere Hunde, auf Einweisung des Ordnungsamtes auf. Bei Hunden erfolgt dies in der Regel, wenn geprüft wird, ob der Hund im Sinne des Sächsischen Gesetzes zum Schutz der Bevölkerung vor gefährlichen Hunden (GefHundG) als gefährlich eingestuft werden muss oder ob der Halter die Eignung hat, seinen Hund sicher zu führen.

Auch Hündin Gudrun ist Gegenstand eines solchen Verfahrens: Sie kam bereits im Juni 2013 zu uns ins Tierheim. Anfang Dezember, der amtliche Prüfungsvorgang war noch nicht abgeschlossen, verschwand die Hündin aus



GUDRUN: VORBILDICHE HUNDE-MUTTER, DIE IM TIERHEIM DAS ENDE DES ORDNUNGSVERFAHRENS ABWARTEN MUSS.

dem Tierheim, sie wurde gestohlen. Danach hörten wir Monate lang nichts mehr von diesem Fall, bis die Hündin im Mai wieder durch die Ordnungsbehörde gebracht wurde. Es war gut zu sehen, dass sie Mutterfreuden entgegen sah und eine tierärztliche Untersuchung bestätigte das. Nun hat die Hündin zwölf Wel-

pen zur Welt gebracht, von denen zehn die ersten drei Tage überlebt haben. Das ist eine recht erhebliche Anzahl von Welpen und unsere Tierpflegerinnen füttern zu, da bei so vielen Welpen oft nicht ausreichend Milch vorhanden ist und so die schwächsten Tiere kaum eine Chance haben, ausreichend Nahrung zu bekommen. Deshalb werden die Kleinen auch jeden Tag gewogen um zu prüfen, ob sie ordentlich zunehmen.



BLICK IN DIE WURFKISTE MIT EINEM TEIL VON GUDRUNS WELPEN, VIER TAGE ALT.

Gudrun zeigt sich als fürsorgliche Hundemutter und verhält sich auch den Tierpflegerinnen gegenüber freundlich, wenn diese sich um ihre Welpen kümmern—keine Selbstverständlichkeit, denn manch ungängliche Hündin wird in Abwesenheit ihrer Welpen zur Furie.

Es ist immer eine besondere Herausforderung, Hundewelpen in einem Tierheim aufzuziehen und sie dabei ausreichend für eine „normales“, familiäres Lebensumfeld in einer Wohnung zu sozialisieren. Schließlich sollten Welpen eigentlich mit neun bis zwölf Wochen in ein neues Zuhause umziehen. Wie es aber mit Gudruns Welpen weitergeht, ist offen. Hoffentlich entscheidet das Amt hier schnell, denn gefährlich im Einzelfall sind sie mit Sicherheit nicht. **ms**

Wenn Minka, Rex und Hansi zu Kettenrauchern werden...

Passivrauchen gefährdet unsere Heimtiere stark— Tierfreunde sollten daran denken

Vor den Gefahren des Passivrauchens für Kinder und Erwachsene in Raucherhaushalten wird häufig gewarnt. Doch was ist mit unseren Haustieren?

Bereits vor über zehn Jahren wurde in einer amerikanischen Studie festgestellt, daß das Risiko einer Katze, an Lymphknotenkrebs zu erkranken, in einem Raucherhaushalt mehr als doppelt so hoch ist als in einer Wohnung, in der nicht geraucht wird. Leben gleich zwei Raucher im Haushalt, vervierfacht sich das Risiko. Ein alarmierendes Ergebnis und die Ursache liegt auf der Hand: Die Katze nimmt die gefährlichen krebserregenden Stoffe nicht nur beim Atmen auf. Auch bei der täglichen Fellpflege gelangen

die tödlichen Substanzen über Maul, Magen und Darm in den Organismus der Stubentiger. Auch bei Hunden in Raucherhaushalten konnte ein erhöhtes Krebsrisiko festgestellt werden. Ein bis zu 60% erhöhtes Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, wurde bereits nachgewiesen, besonders betroffen sind Rassen mit kürzeren Nasen. Rassen mit längeren Nasenpartien erkranken im Gegenzug häufiger an Nasen- und Nasennebenhöhlenkrebs. Warum? Die Nasenschleimhaut nimmt die giftigen Partikel auf, die dann ihre tödliche Wirkung entfalten, bei Rassen mit kurzer Nase verlagert sich der Prozess direkt in die Lunge. Ob Hamster, Meerschweinchen oder Ratte, kleine Nage-

tiere atmen schneller als wir Menschen und nehmen so noch mehr Schadstoffe beim Passivrauchen auf, als wir Menschen. Zudem haben sie im Gegensatz zu Hunden oder Freigängerkatzen, die zumindest zweitweise dem blauen Dunst entkommen können, keine Möglichkeit, auch einmal Frischluft zu tanken. Und unsere Vögel? Es ist bekannt, daß früher Kanarienvögel in Bergwerken eingesetzt wurden, weil sie bei einströmenden Gas tot umfielen, bevor die Menschen überhaupt etwas bemerkten. Dies zeigt mehr als deutlich, wie empfindlich die Hochleistungslungen unserer gefiederten Freunde sind, und wie gefährdet, wenn sie Tabakrauch ausgesetzt sind.

Wer es nicht schafft, von den qualmenden Suchtmachern wegzukommen, der sollte zumindest das Rauchen auf die Terrasse oder den Balkon verlegen—den Tieren zuliebe, die keine Wahl und keine Chance haben, dem tödlichen Rauch zu entkommen. **cr**



NICHT NUR MITMENSCHEN SIND ALS PASSIVRAUCHER GEFÄHRDET.

Wenn die „Kätzchen“ kommen...

Pflegestellen bieten eine sichere frühe Kindheit

Jedes Jahr stellt die Aufzucht von Katzenwelpen Tierheime vom Frühjahr bis in den Herbst vor eine besondere Herausforderung. Immer häufiger kommen jedoch auch außerhalb der klassischen Welpenzeiten kleine Kätzchen ins Tierheim—Nachkommen von Wohnungskatzen, die auch in den Wintermonaten geboren werden können. Im Tierheim Leipzig ist deshalb das ganze Jahr Welpenzeit, und es werden ohne Unterbrechung geeignete Aufzuchtstellen für das Tierheim erworben. Warum? Gerade junge Katzen unterliegen im Tier-



KATZENWELPE EINER VERWILDERTEN HAUSKATZE. DURCH AUSREICHENDEN MENSCHENKONTAKT WIRD SIE EINE ZUKUNFT IN MENSCHLICHER OBHUT HABEN.

heim, wo viele Katzen untergebracht sind, einem besonders hohen Risiko, sich mit Infektionskrankheiten wie z. B. Katzenschnupfen zu infizieren. Im häuslichen Umfeld, am besten dort, wo keine anderen Katzen leben, ist deshalb die Chance, eine unbeschwerte, gesunde Kindheit zu erleben, einfach größer. Außerdem ist menschlicher Kontakt für die Kleinen besonders wichtig, um zu gut sozialisierten, menschenfreundlichen Katzen heranzuwachsen—eine Aufgabe, die Pflegestellen natürlich besser erfüllen können.

Tierfreunde, die Interesse haben, „Katzeneltern auf Zeit“ zu werden, können sich gern im Tierheim melden. Mitglieder unseres Vereins nehmen dann Kontakt mit den Pflegestellenanwärtinnen auf und prüfen, ob sie für Katzenmütter mit Welpen oder für „Flaschenkinder“ in Frage kommen. Der Verein kommt natürlich für Streu, Futter und notwendige Tierarztkosten auf. **ms**

Tierheim-Kooperationen

Der Austausch von Tieren und Sachmitteln hilft allen

Seit einigen Jahren kooperiert unser Tierheim mit dem Tierheim Vielauer Wald bei Zwickau. Mehrfach haben wir den Zwickauer Tierschützern Hunde abgenommen, die in unserer modernen Anlage besser untergebracht werden konnten, doch auch Hunde unseres Tierheims zogen nach Zwickau um, als dort der Bestand sehr gering und die Vermittlungschancen einfach besser waren. Im vergangenen Monat nahmen wir einige Meerschweinchen und Kaninchen auf, die aus einer Wohnungsräumung in Zwickau stammten. Die Tiere konnten bei uns binnen weniger Tage vermittelt werden, da unser Kleinsäugerbestand sehr gering war. Im Gegenzug wurde wegen unserer chronischen Überfüllung mit Reptilien eine Boa constrictor im Vielauer Wald untergebracht. Dort hat

sich jetzt ein Interessent gefunden, so daß das Tier über die Leipziger Naturschutzbehörde vermittelt werden kann.



HOFFENTLICH BALD IM NEUEN ZUHAUSE: BOA CONSTRICTOR AUS LEIPZIG IN ZWICKAU.

Doch nicht nur Tiere wechseln den Besitzer. Ein den Zwickauern als Spende angebotenes Zwei-Meter-Terrarium konnte dort nicht aufgestellt werden und steht nun bei uns und beherbergt einen großen Python. Eine schöne Zusammenarbeit zum beiderseitigen Nutzen. **cr**

Fleisch: ein Stück Tier

Tierfreunde sollten ihr Kaufverhalten überdenken

Tierschutz findet nicht nur im Tierheim statt, daran erinnert auch unser Vereinslogo mit Wildtier und Nutztier. Der Sommer ist eine Zeit, in der zahlreiche Direktvermarkter auch im Leipziger Umland einen „Tag der offenen Tür“ anbieten—die Gelegenheit für interessierte Bürger zu erfahren, wie ihr „Fleisch“ lebt, wenn es noch Rind, Schwein oder Huhn ist. Bio-Höfe, die ihren Tieren Freilauf und natürliches Futter bieten, können preislich nicht mit den Industriebetrieben konkurrieren, die Tiere auf engstem Raum in Ställen zusammenpferchen, ohne natürliches

Licht, ohne Möglichkeiten, normales Verhalten auszuüben. Schauen Sie doch einfach einmal aufmerksam in die Zeitung und nehmen Sie sich an einem Wochenende Zeit, Direktvermarkter kennenzulernen. Und kaufen Sie künftig dort, wo „Fleisch“ zu vor auch „Tier“ sein durfte. **cr**



KALB AUF DER WEIDE. EIN SELTENER ANBLICK IN EINER INDUSTRIALISIERTEN VIEHWIRTSCHAFT.

Sinnloses Waschbär-Töten

Eine Bestandsregulation durch Bejagung funktioniert nicht

Der Waschbär—ein ungeliebter Neubürger erhitzt die Gemüter. Bei einer Bürgergesprächsstunde zum Thema „Wildtiere in der Stadt“ mit Bürgermeister Heiko Rosenthal ging es erwartungsgemäß auch um Waschbären. Bürger waren verärgert, dass von ihnen gefangene Waschbären durch den Jäger nicht getötet wurden, sondern freigelassen. Während der Zeit der Aufzucht von Jungtieren, etwa von März bis Juni, gilt für alle Tiere Schonzeit, auch klar im Bundestierschutzgesetz geregelt. Bereits 2013 hatte der Tierschutzverein u. a. in einem Newsletter erläutert, warum das Töten von Waschbären keinen nachhaltigen Erfolg haben kann und wird. Die im Forum genannten Zahlen bestätigen das. Wurden 2012 offiziell 62 Tiere getötet, waren es 2013 schon 365. Die Dunkelziffer dürfte deutlich darüber liegen. Dennoch fühlen sich Bürger immer öfter von Waschbären belästigt oder haben Sorge um ihre Häuser etc.

Die LVZ veröffentlichte vor wenigen Tagen die Tötungszahlen der Jäger aus Sachsen

-Anhalt, welche zwischen April 13 und März 14 die gewaltige Zahl von 16.417 Waschbären erlegt haben. Dennoch ist ein wesentlicher Rückgang der Population nicht feststellbar. Der Tierschutzverein bleibt bei seinem Standpunkt, dass das massenhafte Töten dieser Tiere sinnlos ist. Nur ein verantwortungsvolles Verhalten der Bürger kann dazu beitragen, die Schäden durch Waschbären möglichst zu minimieren: Nicht füttern, Mülltonnen und Komposthäufen sichern, Klettermöglichkeiten am Haus „waschbärsicher“ gestalten. Dass der Kleinbär aus unseren Wäldern und Städten wieder verschwindet, darf als ausgeschlossen gelten, wir müssen uns mit ihnen arrangieren. **ms**



DER PUTZIGE KLEINBÄR IST NEUER BESTANDTEIL UNSERER FAUNA—UND WIRD ES BLEIBEN!